

Biodiversität : Grundlage für unser Leben : Singvögel im Schweizerischen Nationalpark

Autor(en): **Müller, Mathis**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark**

Band (Jahr): - **(2010)**

Heft 1

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-418807>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Singvögel im Schweizerischen Nationalpark

Welches ist der bekannteste Singvogel im Schweizerischen Nationalpark?

Ja, richtig, es ist der Tannenhäher, der das Logo des Parks ziert. 80 000 bis 100 000 Arvennüsschen sammelt er im Herbst und vergräbt sie als Wintervorrat in Zehntausenden von Verstecken, und dank seinem ausgezeichneten Gedächtnis findet er bis 82 Prozent davon wieder! Ausser dem Tannenhäher brüten im Nationalpark noch weitere 50 interessante Singvogelarten, davon rund 45 regelmässig.

Text: Mathis Müller, Fotos: Hans Lozza

Artenvielfalt in den alpinen Lebensräumen

Die Felslandschaften (87 km²) im Nationalpark werden von insgesamt 8 Arten, wie zum Beispiel von der Alpenbraunelle, bis gegen 3000 m ü.M. besiedelt. Die alpinen Rasen (48 km²) nutzen vor allem der Steinschmätzer und der Bergpieper zur Aufzucht ihrer Jungen; lokal, wie unterhalb des Munt la Schera, auch die Feldlerche.

Artenvielfalt der Nadelwälder

Die Wälder (36 km²) bewohnen 37 Arten. Die eintönigen Bergföhren-Wälder, wie auf Stabelchod, gehören jedoch zu den artenärmsten Wäldern überhaupt, dort brüten im Mittel nur 17 Arten pro km². Auch zur Brutzeit ist es dort schon bald nach Sonnenaufgang fast unheimlich ruhig: Kein Vogelgesang, kein Pfeifen, nur hin und wieder ein Schimpfen des Tannenhähers ist zu hören. In den Legföhrenbüschen brüdet der Hänfling wie auch die Klappergrasmücke und die Heckenbraunelle. In den Lärchen-Fichtenwäldern sind es rund 22 Arten. Nur in den untersten Regionen im Nationalpark trifft man gelegentlich auf die Mönchsgrasmücke, auf ein Sommergoldhähnchen oder auf den Eichelhäher.

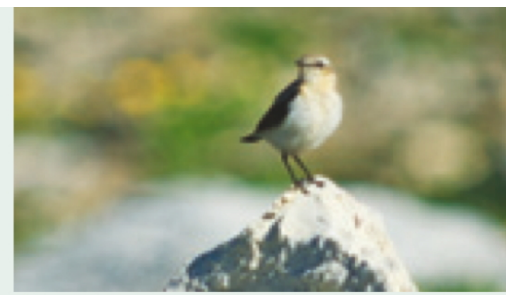
Verändert sich die Zusammensetzung der Singvogelarten?

Im Nationalpark kommen alle Singvogelarten vor, die man aufgrund der Lage und der Topografie erwarten dürfte. Ein Grund dafür ist, dass der Wald trotz seinem jugendlichen Alter von 150 Jahren sehr strukturiert und reich an Totholz ist. Dank Erdbeben, Lawinen, Schneedruck und den harten klimatischen Bedingungen kommen von der Verjüngungsphase bis zur Optimalphase, von der Zerfallsphase bis zum völligen Zusammenbruch, alle Sukzessionsphasen vor, und dies begünstigt die Artenvielfalt und ihre Stabilität. Die prognostizierte Klimaerwärmung hat hier allenfalls Arealverschiebungen einzelner Arten zur Folge (zum Beispiel Amsel, Ringdrossel), Singvogelarten werden jedoch auch längerfristig hier nicht aus diesen Gründen verschwinden. Viel eher könnten einige Laubwaldarten in den unteren Lagen etwas häufiger oder regelmässiger im Park brüten, wie die Schwanzmeise oder der Grünfink. Grosse Bestandsschwankungen in Abhängigkeit von der Ausaperung sind in diesen



Bergföhrenwald und Felsformation im Gebiet Il Fuorn

Höhenlagen normal, v.a. bei den bodenbrütenden Waldvogelarten wie beim Zilpzalp, beim Berglaubsänger oder beim Rotkehlchen. Auch das Wintergoldhähnchen kann in einem Jahr fast ganz ausbleiben, im darauf folgenden Frühling aber kann es schon wieder häufig sein.



Der Steinschmätzer ist die häufigste Vogelart im SNP, die im südlichen Afrika überwintert.

Kurzporträts einiger Singvogelarten

Der grösste und der kleinste Singvogel

Der Kolkrabe ist mit einer Flügelspannweite von 115 bis 130 cm der grösste Singvogel überhaupt und so gross wie der Mäusebussard und wiegt mit 1250 g rund 250-mal so viel wie der kleinste Singvogel, das Wintergoldhähnchen. Beide sind Standvögel und verharren im Winter im Gebiet.

Die häufigsten Singvogelarten

Am häufigsten ist der Buchfink wie in der ganzen Schweiz – oder doch nicht? Schätzungsweise über 2000 Brutpaare besiedeln die Wälder des Parks, ebenso häufig ist hier aber auch die Tannenmeise. In den alpinen Rasenflächen sind hingegen der Steinschmätzer und der Bergpieper mit 600 bis 800 Brutpaaren die häufigsten Arten.

Seltenste Singvogelart

Vielleicht ist es der Kirschkernbeisser, der eigentlich mehr in Laubwäldern zu Hause ist und nur selten nachweislich hier ein Revier besetzt, vielleicht ist es der Eichelhäher oder der Steinrötel, von dem nur ganz wenige Brutorte bekannt sind.

Schönster Gesang

Für jedes Vogelweibchen ist es wohl der Gesang seines Männchens! Für unsere Ohren ist es eine Frage des Geschmacks: Die Feldlerche, die hier nur über der Waldgrenze tiriliert, oder die Alpenbraunelle mit ihrem Fluggesang oder vielleicht die Heckenbraunelle mit ihren schnell vorgetragenen Strophen mit silberhellem Klang, der aus dem Jungwuchs oder von Legföhrenspitzen aus vorgetragen wird. Oder der muntere Gesang des Hänflings?

Die häufigsten Arten beobachtet oder hört man fast überall, wenn man sich dafür etwas Zeit nimmt: Buchfink, Fichtenkreuzschnabel, Amsel, Mistel- und Singdrossel, Tannen-, Hauben- und Alpenmeise, vielleicht in einem Jungwuchs eine Heckenbraunelle, in einer Dichtung ein Rotkehlchen oder bei einer Bachüberquerung eine Bergstelze. 🍷

Die Alpenbraunelle verharrt in ihrem Brutgebiet, nur im Hochwinter taucht sie gelegentlich im Tal auf.

51 Brütende Singvogelarten im Nationalpark

Lebensraum	n	Typische Arten
Nadelwälder	37	Alpenmeise Ringdrossel Tannenhäher Zitronengirlitz
Legföhrenbüsche	(3)	Klappergrasmücke Heckenbraunelle Bluthänfling
Fliessgewässer	3	Wasseramsel Bergstelze Bachstelze
Gebäude	(2)	Bachstelze Hausrotschwanz
Waldrandnähe	1	Baumpieper
Felswände	2	Felsenschwalbe Mauerläufer
Alpine Rasen	3	Steinschmätzer Bergpieper Feldlerche
Alpine Felslandschaften, Schuttflächen	5	Hausrotschwanz Steinrötel Alpenbraunelle Alpendohle Schneesperling

grün: subalpin

weiss: sowohl als auch

grau: alpin

n: Anzahl Arten
in Klammern: in mehreren Lebensräumen vorkommend

Mathis Müller
Schweizerische Vogelwarte Sempach

